Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Land]. 1942-1943 1942

278 (26.11.1942)

Visual Library

Offenburger Tageblatt

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den laufenden Monat 1,78 RM. zuzüglich 22 Pf. Trägerlohn

Anzeiger vom Kinzigtal / Kinzigtäler Nachrichten

Ausgabe B | Nummer 278 | Haslach, Donnerstag, den 26. November 1942 | 18. Jahrgang

Während der Kämpfe um Guadalcanar wurde bekanntlich vor einiger Zeit der usamerikanische Flugzeugträger „Wasp" von den Japanern tropediert und versenkt. Unsere Aufnahme zeigt den 14 700 Tonnen großen Flugzeugträger „Wasp", der rund 84 Flugzeuge trug, in Flammen kurz vor seinem Untergang. — Scherl-Bilderdienst-Autoflex

Galland zum Generalmajor befördert

DNB. Berlin, 25. Nov. Der Führer hat Oberst Galland mit Wirkung vom 19. November 1942 zum Generalmajor befördert.

Hohe Auszeichnung eines rumänischen Generals

DNB. Berlin, 25. Nov. Der Führer verlieh dem Kommandeur einer rumänischen Gebirgsjägerdivision, Generalmajor Joan Dumitrache, in Anerkennung seines hervorragenden Einsatzes und der entschlossenen Führung seiner Division das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

*

Am 20. Oktober 1942 meldete der Wehrmachtbericht die Erstürmung der westlich Terek gelegenen stark befestigten und vom Feinde zäh verteidigten Stadt Naltschik durch rumänische und deutsche Truppen. An diesem großen Erfolg war die Division des Generalmajors Dumitrache maßgeblich beteiligt. Bereits am 26. Oktober 1942 hatten seine Regimenter in zügigem Angriff die Stadt erreicht. In erbitetrtem Ringen setzten sie sich — wie immer in treuer Waffenkameradschaft mit den deutschen Verbänden Schulter an Schulter kämpfend — in den Besitz des nordwestlichen Stadtteiles. Dieser Erfolg war in besonderem Maße der Tatkraft des rumänschen Divisionskommandeurs zu verdanken, der sich selbst rücksichtslos einsetzte und immer auf vorzügliche Zusammenarbeit mit den deutschen Truppen bedacht war. Auch am nächtsen Tage gewann der Angriff seiner Division gegen den sich erbittert zur Wehr setzenden Gegner in schwerem Häuserkampf weiter an Boden, so daß am 28. Oktober 1942 die Stadt völlig genommen werden konnte. Die zielbewußte Entschlossenheit des Generalmajors Dumitrache, der wiederholt in vorderster Linie den Angriff vorriß, fand in der Verleihung der hohen Auszeichnung ihre Würdigung. Zugleich bedeutet sie eine Anerkennung der vorzüglichen Leistungen seiner rumänischen Gebirgsjäger, die an den Erfolgen der Kämpfe im Kaukasus hervorragenden Anteil haben.

Neue Erfolge in den algerischen Gewässern

Der Vormarsch der Achsentruppen im tunesisch-algerischen Grenzbezirk

* Die britisch-amerikanischen Vorausabteilungen erlitten im tunesisch-algerischen Grenzgebiet durch die vordringenden deutsch-italienischen Truppen am 24. November weitere Rückschläge. Diese zwangen nach Meldungen des Oberkommandos der Wehrmacht den Feind zu noch größerer Vorsicht bei seinen Aktionen. Um Eisenbahnknotenpunkte, Straßenkreuzungen und Gebirgsstellungen entwickelten sich kleinere, aber hart geführte Gefechte. Aus den bisherigen Erkundungsvorstößen ergab sich, daß die britischen Einheiten des feindlichen Landungskorps im Küstenabschnitt, die amerikanischen und Gaullistenverbände dagegen weiter südlich im Innern Algeriens bereitgestellt wurden. Ohne ernsthafte Behinderung setzten die Achsentruppen ihren Vormarsch fort.

Trotz erschwerenden Wetterverhältnissen bekämpften Stukas und schnelle deutsche Kampfflugzeuge mit guter Wirkung motorisierte Kolonnen und Kraftfahrzeugansammlungen des Feindes. Bei der Plötzlichkeit und Wucht der überraschenden deutschen Luftangriffe war der Gegner nicht mehr in der Lage, den Bombenwürfen auszuweichen. Im Tiefflug warfen unsere Flieger ihre Bomben in die Ansammlungen und griffen anschließend mehrfach mit ihren Bordwaffen an. Dabei wurden zehn mit Truppen, Material und Munition beladene Kraftfahrzeuge vernichtet, zahlreiche weitere schwer beschädigt. Auch feindliche Artilleriestellungen wurden von schnellen deutschen Kampfflugzeugen bombardiert. Zahlreiche Geschütze wurden getroffen und außer Gefecht gesetzt.

In der Nacht zum 24. November wurden neue Erfolge gegen die amerikanisch-britischen Schiffseinheiten in den algerischen Gewässern erzielt. Im Gleitflug stieß eine „Ju 88" auf ein feindliches Handelsschiff von 10 000 BRT. herab und brachte ihm mehrere schwere Bombertreffer bei. Nach einer heftigen Explosion sank das Schiff. Ein weiterer großer Transporter wurde ebenfalls von mehreren Bomben getroffen, geriet in Brand und blieb bewegungsunfähig liegen. Zwei Zerstörer, die vor der Reede von Algier kreuzten, erhielten durch Bombentreffer schwere Beschädigungen.

Die Hafenanlagen von Algier, Bone und Philippeville waren in der Nacht zum 25. November das Ziel starker deutscher Luftangriffe. In den Kai-Anlagen, Lagerhallen und Schuppen entstanden heftige Brände, die sich besonders im Hafengebiet von Bone mit großer Schnelligkeit ausdehnten.

In der Cyrenaika unterstützte die deutsch-italienische Luftwaffe am 24. November die Abwehrkämpfe der Heeresverbände. Trotz schlechter Wetterlage griffen Kampfflugzeuge und Jagdbomber in überraschenden Tiefflügen britische Kraftfahrzeugkolonnen und Truppenansammlungen wirksam an. Der Feind wurde von den plötzlich herabstoßenden Fliegern völlig überrascht und fand keine Möglichkeit, sich in den durch die Regenfälle der letzten Tage völlig verschlammten Gelände zu decken oder seine Fahrzeuge auseinanderzuziehen. Inmitten der feindlichen Kolonnen schlugen die Bomben der Kampfflugzeuge ein, wobei über 20 Kraftfahrzeuge zerstört wurden. In der westlichen Cyrenaika wurde ein mit zahlreichen feindlichen Flugzeugen belegter Flugplatz von deutschen Kampfflugzeugen bombardiert. Durch mehrere Treffer in Hallen und Abstellplätzen wurden erhebliche Zerstörungen angerichtet.

Ein Instrument zur Verteidigung gegen gemeinsame Gefahr

Die europäische Presse zum Jahrestag des Antikominternpaktes

* Zum sechsten Jahrestag des Antikominterpaktes erklärte der Sprecher der japanischen Regierung, Hori, in einer offiziellen Verlautbarung, daß dieser Pakt angesichts der heutigen Weltlage eine noch größere Bedeutung als bisher erlangt habe. Die dreizehn Unterzeichner des Antikominternpaktes seien gewillt, engstens zusammenzuarbeiten, um die weltweite zerstörende Tätigkeit des internationalen Kommunismus zu verhindern.

In ähnlichem Sinne schreibt die italienische Zeitung „Messagero", daß der Pakt die Völker umschließe, die unter der Fahne der Kultur, der Ordnung und der sozialen Gerechtigkeit gegen den Bolschewismus, das heißt gegen Unordnung, Verderben und Rückkehr zur Barbarrei, kämpfen. Die Fahne des Dreimächtepaktes sei wahrhaftig die Fahne der Rettung und der Befreiung, das heißt auch die Fahne des Sieges. — Auch die spanischen Zeitungen sind übereinstimmend der Ansicht, daß der Antikominternpakt den festen Willen aller jungen Völker verkörpere sich nie und nimmer vom Bolschewismus unterkriegen zu lassen. — Von den finnischen Blättern betont „Hufvudstatesbladet", der Antikominternpakt sei eine Erfüllung der antikommunistischen Linie, die Finnland immer verfolgt habe. Die prinzipielle Einstellung der überwältigenden Masse des finnischen Volkes zum Kommunismus stimme mit dem Ziel des Antikominternpaktes überein. — Auch von der norwegischen Presse wird der 6. Jahrestag des Antikominternpaktes zum Anlaß ausführlicher Rückblicke genommen, in denen sein Abschluß als eine der wichtigsten politischen Begebenheiten unserer Zeit bezeichnet wird.

In Ungarn haben die Blätter dem Jahrestag des Antikominternpaktes ebenfalls ausführliche Kommentare gewidmet. Der „Pester Lloyd" schreibt, die von Deutschland und Japan gemeinsam erkannte Gefahr des bolschewistischen Umsturzes werde jetzt in einem gewaltigen Ringen von Deutschland und seinen Verbündeten überwältigt. In ihrer Reihe beteilige sich auch Ungarn mit ganzer Kraft am gemeinsamen Kampf. Die Völker, denen ihr nationales Bewußtsein, ihr tiefstes Gewissen, die Bekämpfung der bolschewistischen Zerstörungslehre als höchste Aufgabe vorschwebe, gedächten heute des Dokumentes, in dem dieser Kampf zuerst internationale politische und rechtliche Form angenommen habe. Zu ihnen rechne sich stolz und selbstbewußt auch Ungarn.

Gleiche Gedankengänge kommen auch in der slowakischen, kroatischen und rumänischen Presse zum Ausdruck, wobei der Bukarester „Universul" das Abkommen als ein notwendiges Instrument der Verteidigung aller angeschlossenen Staaten gegen die gleiche Gefahr bezeichnet.

Ungarn im europäischen Schicksalskampf

DNB. Budapest, 23. Nov. Anläßlich der Beratung des Haushaltsvoranschlags des ungarischen Außenministeriums im Abgeordnetenhaus erklärte Ministerpräsident von Kallay zum europäischen Schicksalskampf gegen den Bolschewismus, wenn die europäische Zivilisation in diesem Kampfe fallen sollte, sei Ungarn und die ungarische Rasse von der Vernichtung bedroht. Deshalb führe Ungarn treu an der Seite der Verbündeten einen Selbstverteidigungskampf, bei dem Ungarn keinerlei Gebietsvorteile suche. Höchste Pflicht der ungarischen Regierung und mit ihr der ganzen Nation sei, in dem jetzt stattfindenden Kampf ihre Aufgabe treu zu erfüllen, wie es die tausendjährigen Interessen des Landes vorgeschrieben. Die wichtigste Aufgabe sei die Verteidigung des Landes, die Bereitschaft, allen Gefahren zu begegnen, die zu Zeiten der Auseinandersetzung weltgeschichtlicher Kräfte jedes Land, so auch Ungarn, bedrohten.

Gegensätze in Frankreich

Durch den englisch-amerikanischen Ueberfall auf die französischen Besitzungen in Nordafrankreich ist Frankreich in neue große Schwierigkeiten gestürzt worden, die dadurch noch vergrößert werden, daß einzelne französische Politiker und Militärs gemeinsame Sache mit den Angreifern gemacht haben. Nachdem der General de Gaulle sich schon seit zwei Jahren als offener Feind seines Vaterlandes an der Seite der Engländer und ihrer Verbündeten betätigt hat, sind nunmehr auch der frühere Marineminister Darlan und der General Giraud zum Feinde übergegangen. Marschall Petain und der Regierungschef Laval jedoch streben nachdrücklich dahin, Frankreich auf der bisherigen Linie der Regierung von Vichy, also auf der Basis des Waffenstillstandsabkommen mit Deutschland zu halten, und den Besitzstand Frankreichs in den Kolonien gegen jeden räuberischen Zugriff zu verteidigen. Unter dem Einfluß, den die Agitation der Ueberläufer und der Engländer auf die französische Oeffentlichkeit zu nehmen sucht, ist diese Aufgabe nicht leicht, und die inneren Spaltungen, die dadurch in Frankreich hervorgerufen worden sind, sind nicht so einfach zu überwinden. Die Gruppe, die dem Marschall Petain feindlich gegenübersteht, hat auch heute noch eine gewisse Anhängerschaft in Frankreich, und es ist daher das vordringliche Problem der französischen Politik, das unerläßliche Maß innerer Einheit auf dem Boden der von Petain vertretenen Politik zu erreichen.

Unter den verschiedenen Erscheinungen, die diese Entwicklung mit sich bringt, verdient heute vor allem eine Protestkundgebung hervorgehoben zu werden, die von der Volkspartei des französischen Parlamentariers Jacques Doriot veranstaltet worden ist, und auf der in stürmischer Form gegen die angelsächsischen Angriffe auf Nordfrankreich Einspruch erhoben wurde. Man braucht die innerpolitische Einstellung der verschiedenen Strömungen in Frankreich in einem solchen Falle nicht näher zu untersuchen, da das wesentliche Moment eines solchen Vorganges ausschließlich in seiner außenpolitischen Spitze gegen die Engländer zu erblicken ist. Man mag in England darauf die Schlußfolgerung ziehen, daß sich die englischen Hoffnungen, die französische Bevölkerung gegen Deutschland aufputschen zu können, keineswegs erfüllen. Wenn irgend etwas geeignet erscheint, den Franzosen klarzumachen, wo ihre wirklichen Feinde stehen, so ist es die räuberische Angriffspolitik, die Roosevelt und Churchill gegen den französischen Kolonialbesitz betreiben. Aufgrund solcher Erfahrungen dürfte es den Franzosen immer deutlicher werden, daß ihre eigene nationale Zukunft nur auf der Basis des neuen Europa gesichert erscheint.

Kennzeichnend für die allgemeine Verwirrung, in der sich diese neuesten Vorgänge abspielen, ist auch der Unterschied zwischen der englischen und der amerikanischen Einstellung zu Frankreich. Washington hatte bisher (zum Unterschied von London) immer Wert darauf gelegt, die amtlichen Beziehungen zu Vichy aufrecht zu erhalten. Auch der Verräter Darlan war bisher englandfeindlich, aber amerikafreundlich eingestellt. Das hat ihm allerdings nichts genützt, denn er ist nun auch von Roosevelt ziemlich rasch beiseite geschoben worden. Das Motiv Roosevelts in seiner Haltung gegenüber Vichy war ja vor allem auch nur der Wunsch gewesen, dort eine Art Spionagezentrale aufrecht erhalten zu können. Deshalb hatte Roosevelt dem General de Gaulle dauernd die kalte Schulter gezeigt. Nachdem nunmehr Darlan auch auf das französische Westafrika den Engländern und Amerikanern in die Hände spielen möchte, wird die Aufgabe Petains und Lavals noch schwieriger und dringlicher.

Ein USA.-Brigadegeneral vermißt

DNB. Stockholm, 26. Nov. (Funkdienst des O. T.) Reuter meldet aus Washington, daß der Oberbefehlshaber der USA.-Armee-Luftstreitkräfte auf dem europäischen Kriegsschauplatz, Brigadegeneral M. S. A. Duncan, auf einem Flug von England nach Nordafrika vermißt wird. Das Flugzeug Duncans, das schon vor einer Woche, am 17. November, gestartet war, wurde vor der Nordküste von Frankreich — wie Reuter sich ausdrückt — „herabgedrückt". Seit dieser Zeit habe man nichts mehr von ihm gehört.

Die Abschlachtung der Deutschen als englisches Kriegsziel

Haßerfüllte Nachkriegspläne gegen Deutschland und Italien

d. Genf, 25. Nov. „Je länger der Krieg dauert, um so besser werden Deutschlands Aussichten", so stellt der Herausgeber der englischen Zeitschrift „Nineteenth Century" in einem Artikel über die englische Außenpolitik fest, und polemisiert gegen das Durcheinander der britischen Regierungsmethoden. England hat keine auswärtige Politik, und darum verlängert es den Krieg, fährt er dann warnend fort. Bei soviel Einsicht in die wirkliche Kriegslage sollte man eigentlich erwarten, daß der Verfasser des genannten Artikels einen Pflock zurücksteckt, wenn er auf das Thema der britischen Kriegsziele zu sprechen kommt. Aber weit gefehlt: Bescheidenheit hat niemals zu den bemerkenswerten Eigenschaften der Söhne Albions gehört, aber die Unverschämtheit, mit der der Herausgeber jener englischen Zeitschrift die Kriegsziele bekanntgibt, ist tatsächlich nicht mehr zu überbieten.

In einem Augenblick, in dem Deutschland im Osten gewaltige Siege errungen hat, in dem es der Schiffahrt der Verbündeten Tag für Tag vernichtende Schläge zufügt, in dem der Versuch der Errichtung einer zweiten Front im Abwehrfeuer von Dieppe blutig zusammengebrochen ist, da wagt man es in London, Kriegsziele zu veröffentlichen, als ob England auf der ganzen Linie gesiegt habe. Italien, so heißt es in dem Artikel, müsse „natürlich" entwaffnet werden, es müsse sich vom Balkan zurückziehen und Istrien mit Triest Fiume und Pola an Jugoslawien abtreten. Daß Abessinien für Italien verloren sei, sei selbstverständlich, die Cyrenaika müsse den Anforderungen der britischen Mittelmeerstrategie angepaßt werden, denn das Mittelmeer soll gänzlich englisches Interessengebiet werden. Wie zum Hohn aber nennt der Artikelschreiber alles das „maßvolle Friedensbedingungen" für Italien!

Wie sich der Verfasser dabei das Schicksal des Deutschen Reiches vorstellt, kann man sich bei diesen „maßvollen" Bedingungen für Deutschlands Verbündet ausmalen. Ein unabhängiges vergrößertes Polen, Wiederherstellung und Vergrößerung der Tschechoslowakei: das sind die Grundlagen dieser „Friedensbedingungen". Ferner müsse „wenigstens ein Teil der westdeutschen Industrien ebenso wie ein Teil seiner schlesischen Industrien" von den Verbündeten übernommen werden. Auch die Grenzen des Reiches „müssen gemäß den strategischen Bedürfnissen der Siegermächte geändert werden". Was aber jeder einzelne Deutsche zu erwarten hat, das wird in zynischer Offenheit mit folgenden Worten gefordert: „Der Glaube, daß das deutsche Problem nur durch die Abschlachtung von Deutschen gelöst werden kann, wird immer stärker, einerlei wie drastisch die Methode auch sein mag".

Man könnte über diese Delirien eines wahnwitzigen britischen Journalismus zur Tagesordnung übergehen, zumal selbst der Schreiber dieses Haßausbruches einsieht, daß die Zeit für Deutschland arbeitet. Es ist aber doch notwendig, daß jeder Deutsche weiß, welchem Untermenschentum er ausgeliefert würde, wenn die deutsche Wehrmacht die Heimat nicht vor den mordlüsternen britisch-bolschewistischen Horden geschützt hätte und noch schützt.

Eine Erklärung Carmonas

DNB. Lissabon, 26. Nov. (Funkdienst des O. T.) „Ich bin überzeugt und hoffe, daß der Krieg unser Land verschont," erklärte Staatspräsident General Carmona in einer Unterredung mit der Zeitung „Diario de Lisboa".

Die Abwehrkämpfe bei Stalingrad und im Donbogen

Ein erfolgreicher Vorstoß in der Kalmückensteppe

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 25. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Kaukasusgebiet fanden auch gestern nur örtliche Kämpfe statt.

Bei einem erfolgreichen Vorstoß in der Kalmückensteppe brachen deutsche motorisierte Truppen in die Stellungen des Feindes ein, warfen ihn nach Osten zurück und vernichteten eine Batterie und eine Anzahl Panzer.

Südwestlich Stalingrad und im großen Donbogen setzte der Gegner seine Angriffe mit starken Infanterie- und Panzerkräften fort. Die eigene Abwehr wurde durch starke Nahkampffliegerverbände sowie deutsch-rumänische Kampfflieger in rollenden Einsätzen wirksam unterstützt. Die Sowjettruppen erlitten erneut hohe Verluste an Menschen und Material. Gleichzeitige Angriffe des Gegners zwischen Wolga und Don wurden von deutschen und rumänischen Truppen in erbitterten Kämpfen unter hohen blutigen Verlusten für den Feind abgeschlagen und dabei wieder 54 Panzerkampfwagen vernichtet. Auch in Stalingrad selbst scheiterten feindliche Angriffe.

An der übrigen Ostfront wurden eigene Stoßtruppunternehmen erfolgreich durchgeführt und örtliche Vorstöße und Angriffe des Feindes zurückgewiesen.

In der Cyrenaika und in Tunesien keine Kampfhandlungen von Bedeutung. Britische Kräfte wurden in der Cyrenaika von Jagdflugzeugen und schnellen Kampfflugzeugen im Tiefflug bekämpft. Hallen und abgestellte Flugzeuge auf einem Flugplatz mit Bomben belegt. Kampfflieger vernichteten in den Gewässern von Algier bei Nacht ein Handelsschiff von 10 000 BRT, warfen einen großen Transporter in Brand und beschädigten zwei Zerstörer schwer. Bombentreffer in den Hafenanlagen von Algier, Bone und Philippeville riefen starke Brände hervor. Darüber hinaus wurden motorisierte feindliche Abteilungen und Eisenbahnziele wirksam bekämpft.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die dritte Frau mit dem EK.

DNB. Berlin, 25. Nov. Der Führer hat der Schwester Marga Droste für ihren heldenhaften Einsatz bei dem feindlichen Terrorangriff auf die Kriegsmarinestadt Wilhelmshaven das E. K. II. anstelle des für sie beantragten Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern verliehen.

Schwester Marga, die nach Hanna Reitsch und Elfriede Wnuk die dritte Frau in diesem Kriege ist, die die soldatische Auszeichnung des Eisernen Kreuzes erhält, hat trotz starkem Flakbeschuß und den rings um sie herum einschlagenden Spreng- und Brandbomben aus einer Abteilung eines Kriegsmarinelazaretts einige Schwerverwundete und gerade operierte Soldaten geborgen. Die tapfere Frau trug bei ihrem pflichtbewußten Ausharren im feindlichen Feuer Verwundungen davon. Der Kommandierende Admiral überreichte ihr im Namen des Führers bei einem Betriebsappell des Marinelazaretts zusammen mit einem Glückwunschschreiben des Großadmirals Raeder die für eine Frau sehr seltene Auszeichnung. Schwester Marga ist die erste deutsche Frau, die wegen ihrer Bewährung bei einem britischen Luftangriff das E. K. II. erhielt.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

(DNB.) Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalmajor Hans Gollnick, Kommandeur einer Infanterie-Division; Oberstleutnant Vollrath von Hellermann, Kommandeur eines Panzer-Grenadier-Regiments; Major Dietrich von der Lancken, Abteilungs-Kommandeur in einem Panzer-Regiment; Wachtmeister Petersen, Geschützführer in einem Flakregiment.

Ferner verlieh der Führer auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Lipp, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

Ein Mannheimer Ritterkreuzträger

(DNB) Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Maier, Beobachter und Kommandant in einem Kampfgeschwader.

Oberleutnant Kurt Maier, am 21. Januar 1911 in Mannheim geboren, steht seit Beginn des Westfeldzuges ununterbrochen im Kampf. Mit über 400 Feindflügen wurde er der bisher erfolgreichste Angehörige eines Geschwaders. Für seine großen Leistungen und Erfolge wurde ihm im Januar dieses Jahres bereits das Deutsche Kreuz in Gold verliehen. Im Kampf gegen die Sowjetunion vernichtete er bei Angriffen auf Artilleriestellungen, Eisenbahn- und Schiffsziele wertvollstes Kriegsmaterial des Feindes. — Oberleutnant Maier ist der Sohn eines Ingenieurs und von Beruf Diplom-Ingenieur.

Indien und der Londoner Ministerwechsel

DNB. Berlin, 25. Nov. Die Zentrale Freies Indien in Berlin gibt über die jüngste englische Kabinettsumbildung folgende Stellungnahme:

Die Ausbootung von Sir Stafford Cripps aus dem englischen Kriegskabinett und seine Abschiebung auf einen eindeutig nur technischen Posten in der Regierung haben eine klare Auswirkung auf die Lage in Indien. Das indische Volk faßt diesen Wechsel auf als eine Bekräftigung der orthodoxeren konservativen Politik, wie sie von Churchill und Amery vertreten wird, d. h. der Politik der ungeschmälerten Bewahrung der britischen imperialistischen Herrschaft über Indien. In diesem Schachzug, in Verbindung mit der propagandistischen Ausbeutung der nuen Entwicklung in Afrika, erkennnt Indien die wohlberechnete Absicht Churchills, mit der Stärke Englands Eindruck zu machen. Aber Indien läßt sich durch eine solche Taktik weder beeindrucken noch irreführen. Der klare Beweis dafür ist das Weitergehen seines Freiheitskampfes mit unverminderter Kraft und Intensität.

Das indische Volk ist heute überzeugt von dem unvermeidlichen Zusammenbruch des britischen Empires, und es ist sich auch bewußt, daß es in dem Kampf gegen englische Macht und Herrschaft nicht allein steht. Im Verein mit der Erkenntnis, daß das konservative Bestreben, die Herrschaft über Indien intakt zu halten, die Haupttriebkraft der indischen Politik ist, wird dies jetzt zu einer fundamentalen Stärkung der indischen Revolte gegen die britische Tyrannei beitragen. Die nationale Bewegung in Indien wird nicht ruhen, bis die britische Fremdherrschaft völig beseitigt ist. Die vor uns liegende Zeit wird im Zeichen einer immer engeren Einordnung der indischen Nationalbewegung in den weltweiten Kampf gegen diese Macht des britischen Imperialismus und einer immer größeren Bereitschaft des indischei Volkes stehen, sich für das Ringen um seine Freiheit und Unabhängigkeit einzusetzen.

Katastrophale soziale Zustände im plutokratischen England

Londoner Streiflichter

* Ueber die Unzulänglichkeiten der englischen Sozialgesetzgebung, die nicht einmal imstande ist, Unterkunftsmöglichkeiten für die Landarbeiter zu schaffen, äußerte sich der Grafschaftsberichter Edward Cave zu Salisbury nach einem Bericht des „Daily Mirror" wie folgt: „Es müßte ein Gesetz geben, nach dem jeder erhängt werden kann, der nicht innerhalb von viezehn Tagen nach der entsprechenden Aufforderung die benötigten Räume zur Verfügung stellt. Es ist mir unverständlich, daß Schwierigkeiten auf diesem Gebiete nicht überwunden werden können; denn Landarbeiter sind genau so wichtig wie Soldaten".

*

Einen weiteren aufschlußreichen Einblick in die katastrophale Verantwortungslosigkeit englischer Regierungsstellen auf sozialpolitischem Gebiet gewährt ein Bericht des „Daily Herald" über das Schicksal einer Soldatenfrau. Durch Krankheitsfälle hatte die Frau, die Mutter von vier kleinen Kindern ist und in Kürze ein fünftes erwartet, so hohe Ausgaben, daß sie die Miete nicht mehr aufbringen konnte und aus ihrer Wohnung ausgewiesen wurde. Nach Verkauf ihrer Möbel wandte sie sich an eine Wohlfahrtsstelle, und erhielt den Bescheid, sie solle in drei Wochen wieder vorsprechen. Sie haust mit den Kindern in Luftschutzräumen, weil in England kein Hausbesitzer Lust hat, eine Frau mit vier Kindern aufzunehmen.

*

Wie der Londoner Korrespondent von „Svenska Dagbladet" meldet, sei Lord Kindersley, der an der Spitze einer britischen Sparkampagne steht, mit den bisherigen Ergebnissen noch nicht zufrieden. Sein Ziel sei, daß alle Lohn- und Gehaltsempfänger regelmäßig jede Woche bezw. jeden Monat soviel wie möglich sparen. Die Sparbeträge dürften dann nicht vor einer gewissen Zeit nach dem Kriege zurückgefordert werden. — Wie man sieht, scheut sich England auch auf diesem Gebiete nicht, eine Anleihe bei Deutschland zu machen, laufen doch die Vorschläge Kindersleys ganz einfach auf unser „Eisernes Sparen" hinaus. Von den bei uns gewährten steuerlichen Erleichterungen für die mehr oder weniger kleinen Sparer ist allerdings bei Churchill natürlich nicht die Rede.

Die imperialistischen Pläne Roosevelts in Nordafrika

Ein jüdisch-plutokratisches Geschäft auf Kosten der Araber

d. Stockholm, 25. Nov. Von englischer Seite wird die Nachricht verbreitet, daß man über Pläne zur Schaffung eines großen „Arabischen Wirtschaftsblockes" spreche, sobald die Achse völlig aus Nordafrika vertrieben sei In dieser riesigen neuen Wirtschaftseinheit würden Marokko, Algier und Tunis eine ganz besondere Rolle spielen, und der Block, der sich über ein riesiges Gebiet vom Atlantischen Ozean bis nach der Türkei ausdehne, könne wirtschaftlich ein Eigenleben führen. Techniker beschäftigen sich bereits mit dem Plan, die nach Tobruk führende Bahn mit dem Eisenbahnnetz von Tunis zu verbinden.

Diese Nachricht stellt die wahren imperialistischen Absichten Roosevelts erneut bloß. Man erkennt daran zunächst, daß die Begründung des feigen Ueberfalls auf Französisch-Nordafrika, man wolle dieses Gebiet vor der Achse schützen, und später, Frankreich zurückgeben, eine faustdicke Lüge ist. Die Pläne Roosevelts hinsichtlich Afrika sind im Gegensatz dazu rein machtpolitisch und ausbeuterisch. Seine Techniker und Wirtschaftsexperten berauschen sich heute bereits an dem Gedanken eines nordafrikanischen Wirtschaftsblockes unter amerikanischer Führung. Wie die Leitung dieses Wirtschaftsblockes beschaffen sein wird, geht aus den ersten vorbereitenden Verwaltungsmaßnahmen des Beauftragten des USA.-Präsidenten in Französisch-Nordafrika hervor, der den dort ansässigen und dorthin geflüchteten Juden volle Rechte und Vorrechte gewährt hat.

Unterdessen ereignen sich in Französisch-Nordafrika fortgesetzt Zusammenstöße zwischen der jüdischen und der arabischen Bevölkerung. Allein in Casablanca habe es 23 Tote auf beiden Seiten gegeben. Die arabische Bevölkerung werde dem amerikanischen Druck immer stärker ausgesetzt. Teilweise würden die Ortschaften von den Bewohnern verlassen, die in die Berge flüchteten.

Wie Stefani aus Tanger meldet, hat der Sultan von Marokko bei den USA.-Militärbehörden wegen der Aufrechterhaltung des Belagerungszustandes, des Waffenauslieferungsverbotes und der herausfordernden Haltung der Juden Protest erhoben.

*

Der Großmufti von Palästina hat über den Rundfunk einen Aufruf an die nordafrikanischen Araber gerichtet, in dem er sich gegen den englisch-amerikanischen Angriff gegen Nordafrika wendet.

Vier feindliche Handelsschiffe und ein Zerstörer versenkt

Der italienische Wehrmachtbericht

DNB. Rom, 25. Nov. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Cyrenaika setzte das schlechte Wetter der Tätigkeit zu Lande und in der Luft auf beiden Seiten Grenzen.

Im Abschnitt Tunis lebhaftere Spähtrupptätigkeit. Italienische Jäger schossen im Luftkampf eine Spitfire ab.

In den algerischen Gewässern versenkten unsere Torpedoflugzeuge bei rollenden Angriffen gegen einen feindlichen Geleitzug einen Ueberseedampfer von 20 000 BRT., einen Handelsdampfer von 6000 BRT. und einen dritten Dampfer von mittlerer Tonnagegröße. Die angreifenden Verbände standen unter dem Befehl von Major Francesco Campello, von Hauptmann Giuseppe Zuccai, von Oberleutnant Alessandro Setti, von Oberleutnant Giovanni Scarato und von Leutnant Romano Bazza.

Zwei unserer Flugzeuge sind von den verschiedenen Einsätzen des Tages nicht an ihre Stützpunkte zurückgekehrt.

Ein unter dem Befehl von Kapitänleutnant Mario Priggione stehendes Unterseeboot drang in die Reede von Bougie ein und torpedierte aus kürzester Entfernung einen Zerstörer mit drei Torpedos. Der Zerstörer ging unter.

Ein anderes unter dem Befehl von Kapitänleutnant Alpinolo Cinti stehendes Unterseeboot fing vor Kap de Fer (Algerien) einen feindlichen Verband ab. Ein großer Dampfer wurde torpediert und sank.

Am späten Abend überflogen 24 Feindflugzeuge Trapami. Die Flak griff sofort ein und brachte eine Blenheim zum Absturz. Zwei Besatzungsangehörige wurden gefangen genommen.

* Zu dem im italienischen Wehrmachtbericht vom Mittwoch gemeldeten erfolgreichen Angriff italienischer Torpedoflugzeugverbände gegen einen feindlichen Geleitzug in den algerischen Gewässern am 24. November meldet „Giornale d'Italia" ergänzend: Kurz vor Mittag hatte die Aufklärung den Geleitzug gesichtet. Sofort stiegen hintereinander einige Verbände von Torpedoflugzeugen auf, die den Geleitzug, in dem sich zwei Dampfer von beträchtlicher Größe befanden, in drei Wellen angriffen. Der erste Angriff richtete sich gegen einen Ueberseedampfer von 20 00 BRT, der mehrere Volltreffer erhielt und sofort aus der Linie ausschor und liegen blieb. Während die italienischen Flieger den Rückflug antraten, versank der Dampfer in den Fluten Kurze Zeit darauf führte ein zweiter Verband seinen Angriff durch. Ein 6000 BRT.-Dampfer wurde getroffen und sank. In kürzester Zeit nach dem zweiten Angriff erfolgte der Ueberfall der dritten Welle, dem ein Dampfer mittlerer Wasserverdrängung zum Opfer fiel.

Der Britenterror in Indien

d. Bangkok, 25. Nov. Während der drei letzten Monate wurden in der Madras-Provinz zahlreiche Bezirks- und Lokalbehörden aufgelöst. Bei der Neubildung dieser Behörden sollen die Mitglieder von der Regierung ernannt werden und diese ihre Präsidenten und Vizepräsidenten selbst wählen.

Der Ministerpräsident in der Bengal-Provinz erklärte über die Kongreßunruhen, es seien seit August dieses Jahres insgesamt 76 Personen in der Provinz getötet und 195 verwundet worden. Allein in Kalkutta wurden neun Personen getötet und 20 verwundet. Außerdem wurden zehn Polizisten getötet und 41 verwundet. Der an Regierungseigentum in der Provinz entstandene Schaden werde augenblicklich ermittelt.

In Scharanpur in den Vereinigten Provinzen eröffnete die Polizei das Feuer gegen Demonstranten. Einer Ortschaft in der Bihar-Provinz wurde eine Kollektivstrafe von 123 000 Rupien auferlegt und eine Kollektivstrafe von 5000 Rupien einem Ort in der Bombay-Provinz. In der Goldbörse in Bombay explodierte eine weitere Bombe. Sieben Personen wurden schwer verletzt. Außerdem explodierte eine Bombe im Mahin-Bezirk. Die Polizei nahm daraufhin drei verdächtige Personen in diesem Zusammenhang fest.

Roosevelts Quartiermacher in Syrien

d. Saloniki 25. Nov. Der von Roosevelt für Syrien bestimmte Kontrolleur der syrischen Landwirtschaft, Professor Morgan, von der Columbia-Universität, hat seine erste Reise in das Euphrat- und El Djezireh-Gebiet, die fruchtbarsten Teile Syriens, unternommen. Man betrachtet in arabischen Kreisen Syriens diese Reise als den Beginn der amerikanischen Festsetzung und wirtschaftlichen Kontrolle, zumal die von Morgan bereisten Gebiete auch erdölhaltig sind.

Zeitgeschehen in Kürze

Berlin. Der Reichsminister für die besetzten Ostgebiete, Alfred Rosenberg, empfing am Mittwochmorgen die in den besetzten Ostgebieten eingesetzten Jugendführer und -führerinnen, die zurzeit zu einer Arbeitstagung in Berlin weilen.

Berlin. Das Musikkorps eines in der Nähe von Stuttgart aufgestellten, im Osten eingesetzten Regiments, hat sich in den schweren Abwehrkämpfen am Wolchow und vor Leningrad soldatisch besonders bewährt. Die Männer des Musikkorps machten nicht nur ihren Dienst als Hilfskrankenträger, sondern nahmen freiwillig an zahlreichen Späh- und Stoßtruppunternehmen teil. Neun Angehörige des Musikkorps tragen das Infanterie-Sturmabzeichen.

München. In der Hauptstadt der Bewegung wurde am Montag, dem 23. November, die Hochschulgemeinschaft deutscher Frauen, die alle am Leben der Studentinnen und am Frauenstudium interessierten Frauen erfassen wird, durch den Reichsstudentenführer Gauleiter Dr. Scheel feierlich gegründet.

Leipzig Eine unter dem Vorsitz des stellvertretenden Chefs der Technischen Nothilfe, Generalmajor der Polizei Siebert, abgeschlossene Arbeitstagung führte die Leiter der auswärtigen Befehlsstellen der T. N. in der Reichsmessestadt zusammen. Im Vordergrund der Dienstbesprechung standen richtungweisende Ausführungen des stellvertretenden Chefs der T. N. sowie des Chefs des Stabes im Reichsamt T. N. Junecke über den Einbau der T. N. in die Polizei.

Prag. Im Deutschen Opernhaus sprach am Dienstag der Inspekteur für Erziehung und Führeraushildung bei der obersten SA.-Führung und Beauftragter des Reichsleiters Rosenberg, SA.-Obergruppenführer Luyken über „wehrgeistige Erziehung".

Preßburg. Der slowakische Ministerpräsident und Außenminister Dr. Tuka sprach am Dienstag aus Anlaß des Jahrestages des Beitritts der Slowakei zum Dreimächtepakt und des Beitritts zum Antikominternpakt zur in- und ausländischen Presse.

Helsinki. Nach dem finnischen Heeresbericht unternahmen finnische Motortorpedoboote einen Angriff auf den Hafen von Lavansaari und versenkten durch Torpedotreffer das dort vor Anker liegende 1800 T. große gepanzerte Kanonenboot „Krasnoje Znamja".

Bern. Die seit einigen Tagen in Gang befindlichen Verhandlungen zwischen der Schweiz und Finnland haben zu einem Wirtschaftsabkommen geführt. Das Abkommen regelt den Warenverkehr zwischen den beiden Ländern für das Jahr 1943. Die im Jahre 1942 gemachten Erfahrungen gestatten, im kommenden Jahr eine Erhöhung des gegenseitigen Austausches vorzunehmen.

Paris. Die bereits angekündigte wissenschaftliche Kommission für biologische Rassenfragen wurde jetzt durch den französischen Generalsekretär für Judenfragen geschaffen.

Madrid. Im Rahmen der umfangreichen Fahndungen nach bolschewistischen Banditen ist es der spanischen Polizei gelungen, weitere fünf berüchtigte Kommunisten und Anarchisten dingfest zu machen.

Stockholm. „Die U-Boot-Lage im Atlantik ist noch immer sehr ernst", erklärte nach einer Reutermeldung aus Ottawa am Dienstag der kanadische Marineminister Macdonald.

Straßburger Monatshefte

Das Oktoberheft der „Zeitschrift für das deutsche Volkstum am Oberrhein" wird eingeleitet mit einer bewegten „Bäuerlichen Elegie" des Dichters Joachim von der Goltz; das sind ans Herz greifende Töne, Strophen, die hinfließen und den hingegebenen Leser mitschwingen lassen im Erleben bäuerlichen Leids, das in reine Freude sich wandelt. Um bei den Versen zu bleiben, die man loben kann, nennen wir den Weihegesang Otto Lautenschlagers an das Vaterland: „O deutsches Land". Kein Geringerer als der führende Literaturhistoriker Prof. Heinz Kindermann legt in seinem Aufsatz „Goethe im Elsaß" den ganz entscheidenden Einfluß dar, den des Altmeisters Aufenthalt in Straßburg, nicht zuletzt die Begegnung mit dem aus nordsostdeutschem Raum kommenden Herder auf Goethes dichterisches Schaffen ausgeübt: ‚Deutschheit energierend'; Durchbruch zur bewußten Deutschheit und zum Genieglauben und seiner nach Naturgesetzen schaffenden Monumentalkunst. Die Probe aus Bernd Isenmanns zu Weihnachten erscheinendem umfassenden Roman „Das härtere Eisen", Schilderung einer Hochzeitsfeier, zeigt zugleich dessen Grundlinie: Herzog Georg Hans, Pfalzgraf von Lützelstein, in seinem Einsatz für das Reich. Werner Deubel hat's mit den Bildungsphilistern; „Dichtung und Philistertum" werden einander gegenübergestellt, Schillers „Fiesco" herausgehoben und manches offene Wort zum Thema Goethe, Schiller, Kant u. a. gesagt und gewagt. Die Gedanken Walther Teichs „Vom untragischen Helden", erläutert am alten und neuen Drama, berühren sich in etwa mit dem voraufgehenden Aufsatz. Hans Oppermann schildert die Wandlung im Verhältnis von „Deutschtum und Römertum" und empfiehlt neben der immer geübten Pflege des Griechentums den Zugang zum Wesen des Römertums über das Politische. „Germanentum und Romanentum" überschreibt Fritz Decker seine Ausführungen, die nur die französche Geisteshaltung u. nationalen Ideale mit den deutschen vergleichen. Einiges in beiden Abhandlungen kann man als überspitzt bezeichnen. Ein vortrefflicher, lebendig und leichtverständlich geschriebener Beitrag ist der von Paul Walden über „Paracelsus und die Entstehung der deutschen Chemie", der die ungeheuere geistige Spannweite und trutzhafte Deutlichkeit dieses Gelehrten und Menschenfreundes erweist. In den „Kleinen Beiträgen" geht es vornehmlich um die Kunst am Oberrhein: Kameradschaft der Künstler und Kunstfreunde mit ihrem neuen Heim (6 Bilder), Ausstellung steirischer Kunst, Kammermusikabend des Wendling-Quartetts. Dazu von Barthel: Die Zweiflüglgkeit der Erdoberfläche und: Oktober in der elsässischen Geschichte; im Anhang die Bücherschau. An Bildern seien noch das Isemanns und seines neuesten Romanhelden Herzog Georg Hans erwähnt.

Peter Büffel

Die erste Straßburger Hochschulwoche

(okn) Vor der am 12. Dezember stattfindenden ersten Immatrikulation an der Reichsuniversität Straßburg nimmt am 8. Dezember die erste Straßburger Hochschulwoche ihren Anfang.

Ein zweites Theater in Mülhausen

Die Städt. Bühnen Mülhausen i. Els. haben soeben im früheren, seit 1909 verwaisten „Thalia-Theater" ein zweites Theater eröffnet. In dem mit viel Geschmack in den Farben weiß, gold und blau neu hergerichteten Theaterbau im stilisierten Barock soll künftighin das Reich der heiteren Muse herrschen, es werden also vornehmlich Lustspiele, Kammerspiele und Singspiele dort inszeniert werden. Die Stadt Mülhausen beweist unter der zielsicheren Leitung von Oberbürgermeister Maaß mit der Einweihung dieses „Kleinen Theaters" eine bemerkenswerte Aufgeschlossenheit für das deutsche Theater, sodaß die Einrichtung eines solchen Institutes mitten im größten Schicksalskampf unseres deutschen Volkes gerechtfertigt erscheint.

Als erste Aufführung startete in Anwesenheit führender Persönlichkeiten von Partei, Staat, Wehrmacht und Wirtschaft die köstliche Operette von Ralph Benatzky „Meine Schwester und ich". Die von Kapellmeister Richard Boeck mit feiner Zurückhaltung servierten Weisen und Tanzschlager und die szenenlockere Spielgestaltung von Walter Brück, dazu die spielechten Bühnenbilder von Eugen Fuchs, brachten in den intimen Raum, der sich übrigens durch eine gute Akkustik ausgezeichnet, eine festliche und heitere Stimmung, die herzliche Beifallsbezeigungen auch bei offener Szene auslöste. Da sich die Solisten dieser Eröffnungsvorstellung in gleicher Weise gut bewährt haben und da die Vorstellung insofern historisch ist, als sie ein weiterer sehr bemerkenswerter Schritt im deutschen kulturellen Aufbau des Elsaß darstellt, sollen auch aus diesen Gründen sämtliche Mitglieder des Solopersonals angeführt werden: Es gab die Dolly: Margarethe Bollmenn, Dr. Flöringer: Otto Freitag, Graf Lacy: Hans Lohfing, Gruber: Heinz Rohn, Verkäuferin Irma: Agi Prandhoff, ein Kunde: Ferdinand Käsmann, Kammerdiener Franz: Leo M. Faerber, Gesellschafterin Henriette: Marga Kuhn, Gerichtspräsident und Gerichtsdiener spielten: Nestor Szytar und Hermann Beck Die Einstudierung der Tänze lag bei Gertrud Mannhardt.

Intendant Wildhagen von den Städt. Bühnen Mülhausen wird auch dieser Theaterstätte, wie seit 21. September 1941 seinem „Großen Haus" mit zielsicherer Initiative und ihm angeborener Befähigung zu Ansehen und gediegener Geltung verhelfen.

Robert Ferdinand Stammler

Buchgraphiker Weiß gestorben

(okn) In Meerseburg ist im Alter von 67 Jahren der weithin bekannte Maler und Graphiker Emil Rudolf Weiß gestorben. Er war ein Schüler Hans Thomas wirkte von 1907 bis 1933 als Professor der Staatsschule für Bildende Künste in Berlin und hat sich durch die zahlreichen Bucheinbandentwürfe, durch Zeichnung neuer Schriften und Schriftbilder einen Namen gemacht.

Heidelberg ehrt Gerhart Hauptmann

(okn) Das Heidelberger Städtische Theater feierte den 80. Geburtstag von Gerhart Hauptmann durch eine sehr eindrucksvolle Aufführung des Schauspiels „Der Bogen des Odysseus". Martin Baumann hatte das zwar nicht allzu dramatische, aber sprachlich schöne und gedanklich tiefe Stück, das uns heute vor allem durch das stark ausgeprägte Heimatgefühl innerlich berührt, in einem klassischen Stil inszeniert.

Dr. Werner Schmidt

Verleger Alfred Reiff (bei der Wehrmacht)
Druck und Verlag A Reiff & Cie. Offenburg. Verlagsleiter R Hack Hauptschriftleiter Dr Fr. Werner. Anzeigenleiter Rudolf Berton. (Pl Nr 8)

Kinzig-, Wolf- und Gutachtal

Umschau in Haslach

Beerdigung

Es war am gestrigen Tage eine große Anzahl von Leidtragenden, die die verstorbene Frau Emma Fischer, geb. Armbruster, auf ihrem letzten Gange begleiteten. Das war der beste Beweis dafür, wie beliebt und geschätzt die Verstorbene war und wie herzlich man Anteil nahm an dem Heimgange der Verstorbenen. Frau Fischer, die trotz ihrer schweren Erkrankung immer frohen Mutes und guten Humors war, war überall gern gesehen und aufrichtig wird ihr Heimgang bedauert. Nun ist sie ihrem Gatten gefolgt, der bereits vor 15 Jahren schon durch den Tod abgerufen wurde.

Vom Lichtspielhaus

bf. Im Lichtspielhaus „Bayerischer Hof" läuft über das Wochenende der Ufa-Großfilm „Kadetten" unter der Spielleitung von Professor Karl Ritter. Dieses Filmwerk ist eine geschichtliche Begebenheit aus dem Siebenjährigen Kriege und schildert das ungeheuerliche Schicksal der preußischen Kadetten-Kompanie. Szenen mit herrlichen dramatischen Darstellungen deutscher Vaterlandsliebe und Opferbereitschaft geben diesem Filmwerk eine besondere Bedeutung. Wir erleben die barbarischen Kampfmethoden der Kosakenschwärme und der sibirischen Scharfschützen, die von einer unmenschlichen Grausamkeit befallen sind. Namen wie Mathias Wiemann, Kasta Löck, Andrews Engelmann und Theo Shall bürgen dafür, daß etwas Erstklassiges geboten wird. Ferner zeigt das Lichtspielhaus in zwei Märchenfilmstunden den reizenden Märchenfilm „Tischlein deck Dich".

Nachrichten aus Hausach

Hausach. (Von der Ortsgruppe der NSDAP.) Parteimitgliederversammlung am 27. November, im Bürgersaal, Rathaus, hier. Beginn 20 Uhr. Pflichtteilnahme der Parteigenossen; Uniform. Besondere Einladung ergeht nicht. Vortrag über den Schicksalskampf im Osten. Volle Teilnahme wird erwartet.

Aus dem Elztal

Waldkirch. (Geburtstag.) Den 75. Geburtstag kann unser Mtibürger Leopold Strittmatter bei guter Gesundheit feiern. Jahrzehntelang war der Altersjubilar als Seidenbandweber tätig. — (Unfall.) Frau Witwe Rosina Volk erlitt dadurch einen bedauerlichen Unfall, daß sie bei einem Sturz sich einen Beckenbruch zuzog.

Obersimonswald. (Heldentod.) Die Familie des Schuhmachermeisters Karl Fix erhielt aus dem Osten die traurige Nachricht, daß zwei ihrer Söhne den Heldentod gestorben sind. Es sind dies der Gefreite August Fix, 21 Jahre alt und Soldat Josef Fix, 28 Jahre alt. Der Familie wendet sich herzliche Anteilnahme zu.

Unterbiederbach. (Todesfall.) Im Alter von 68 Jahren verstarb unser Mitbürger Karl Jägle nach kurzer Krankheit.

Kreisstadt Wolfach

Todesfälle

r. Am Mittwochvormittag starb im Altersheim die Witwe Regina Haas geb. Echle, wohnhaft in der „Fröschlach" hier, im Alter von 82 Jahren. Ferner starb Mittwoch früh im Krankenhaus Elsa Sum im Alter von 17 Jahren. Das Mädchen war die Tochter der Familie Sum vom Siechenwald hier.

Heldentod

r. Hier traf die Nachricht ein, daß Soldat Wilhelm Echle im blühenden Alter von 19½ Jahren im Osten den Heldentod erlitten hat. Der Gefallene ist der einzige Sohn des Lukas Echle, Adolf-Hitler-Straße, hier. Ehre seinem Andenken. Den schwergeprüften Eltern wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Was das Tonfilmtheater bringt

r. Ueber Samstag und Sonntag läuft im hiesigen Tonfilmtheater der spannende Film der Bavaria-Filmkunst, „Anuschka", der durch die Spannung seiner Handlung, durch den Reiz seines Milieus und durch die packenden Leistungen seiner Darsteller ein in uns fortklingendes Erlebnis vermittelt. Anuschka, ein kleines schlichtes Mädel vom Lande, wird im Wien der Jahrhundertwende in den Strudel verhängnisvoller Ereignisse gerissen, muß Ruf und Ehre verteidigen, rettet die gefährdete Ehe zweier Menschen und erobert sich die eigene Zukunft an der Seite des Geliebten. Hilde Krahl als „Philine" des Films „Komödianten" noch in guter Erinnerung, kommt als Darstellerin der Titelrolle dieses neuen Bavaria-Films wiederum zu einem starken persönlichen Erfolg. Der junge, außerordentlich befähigte Spielleiter Helmut Käutner gestaltete diesen Film mit einer Einfühlungsgabe und Wirkungskraft, die in Bann schlagen.

Von der NS.-Frauenschaft, Deutsches Frauenwerk

Am heutigen Donnerstag findet in der Beratungsstelle um 8 Uhr der Heimabend statt. Wir machen unsere Soldatenpäckchen für den Lazarettbesuch am kommenden Sonntag in Gengenbach. Wer sich anschließen will beim Besuch, komme in den Heimabend, dort wird alles bekanntgegeben.

Zweites Gastspiel der Bad. Bühne in Wolfach

r. Mit dem Lustspiel „Der Schwarzkünstler" von Emil Gött hat die Bad. Bühne am Dienstagabend im Kranzsaal hier ihr zweites Gastspiel der diesjährigen Spielzeit gegeben, um es gleich vorweg zu erwähnen, mit gutem Erfolg. Manche wußten wohl nicht, was sie mit diesem Titel „Schwarzkünstler" anfangen sollten, wurden aber angenehm überrascht, als es sich bei dieser „Schwarzen Kunst", der Zauberei, um etwas handelte, das sich in allgemeinem Wohlgefallen auflöste. Daß bei den spannenden Lustspiel auch eine schöne Frau und ein alter, eifersüchtiger Ehemann eine Rolle spielten, ist wohl selbstverständlich. Die Bühnenkräfte vertraten ihre Rollen durchweg sehr gut und fanden den vollen Beifall des Publikums, wie auch die Szenerie und Kostümierung vortrefflich wirkten. Alles in allem kann gesagt werden, daß die Besucher des Gastspiels — es waren annähernd 200 Personen —, für einige Stunden auf das vortrefflichste unterhalten wurden und daß die Bad. Bühne mit diesem Gastspiel wieder gute Aufnahme gefunden hatte. Der Besuch der Nachmittagsvorstellung, in welcher das schöne Märchenspiel „Der Froschkönig" aufgeführt wurde, war noch stärker wie abends; waren es doch über 400 Kinder, die sich an dem ergötzlichen Märchenspiel erfreuten und sich sicherlich schon jetzt auf etwas ähnliches wieder freuen.

Aus dem hinteren Kinzigtal

Alpirsbach. (Heldentod.) Gefreiter in einem Pionierbataillon Hans Ruff fand in den schweren Kämpfen im Osten im Alter von 27 Jahren den Heldentod.

Schramberg. (Todesfall.) Nach schwerem Leiden verstarb unser Mitbürger, Gastwirt Karl Durler.

Vom Hochschwarzwald

Triberg. (Silberne Hochzeit.) Eisenbahnsekretär Christian Rintsch und seine Gattin Luise, geb. Welsch, feiern das Fest der silbernen Hochzeit. Der Jubilar ist seit dem Jahre 1928 am hiesigen Bahnhof tätig. Er ist auch seit 1936 Kameradschaftsführer der NS.-Kriegsopferversorgung.

St. Georgen. (Schülermusizieren.) Zum „Tag der deutschen Hausmusik" findet am kommenden Sonntagnachmittag in der Turnhalle ein Schülermusizieren statt. Das Schülerorchester St. Georgen wird in Verbindung mit dem Städtischen Schülerorchester Triberg und einer Anzahl Privatschüler, ein Konzert bieten, dem man mit großem Interesse entgegensieht.

Villingen. (Konzert.) Die Villinger Madrigalvereinigung bot die Aufführung des „Requiem" vor einer überaus zahlreichen Zuhörerschaft. Die Aufführung, bei der auch das Erdmannquartett mitwirkte, stand unter Leitung von Oskar Baumann. — (Auszeichnung.) Das Eiserne Kreuz II. Klasse erhielt Feldwebel Karl Schmieder.

Bad Dürrheim. (Todesfall.) Im Alter von 78 Jahren verstarb unsere Mitbürgerin Frau Maria Storz, geb. Obergfell, nach langer schwerer Krankheit.

Gengenbacher Nachrichten

Gengenbach. (Soldaten spielen für Soldaten.) Heute abend 19.30 Uhr findet in der städtischen Turnhalle ein bunter Abend des hiesigen Reservelazaretts statt, dessen Darbietungen ausschließlich von Angehörigen des Lazaretts bestritten werden. Soldaten spielen also, singen und tanzen für ihre Kameraden, wobei der Humor dem Ganzen den Stempel aufdrückt. Zu dieser Veranstaltung ist die Bevölkerung herzlich eingeladen. — (Generalversammlung der Gemeinnützigen Baugenossenschaft.) In einer am vergangenen Montag im „Salmen" abgehaltenen Generalversammlung, in welcher deren Leiter, Aufsichtsratsvorsitzender Pg. Junkert, auch den Vertreter des Ortsgruppenleiters, Pg. Boden, und Bürgermeister Hägele begrüßen konnte, erstattete nach einem ehrenden Nachruf für die verstorbenen Mitglieder Vorstand Pg. Holl den Geschäftsbericht. Da keine Neubauten erstellt und größere Instandsetzungsarbeiten nicht vorgenommen werden konnten, war das Geschäftsjahr ruhig verlaufen. Erfreulich ist die Feststellung, daß sich der Gesundungsprozeß der Genossenschaft in befriedigender Weise vollzieht. Vorstand Holl schloß seine Ausführungen mit dem Wunsche, daß der Krieg bald zu einem endgültigen Siege führen möge. Die von Kassier Schütt vorgetragene Bilanz schloß mit einem höheren Gewinn als im Vorjahre ab. Der mehrere Seiten umfassende Revisionsbericht wies keinerlei Beanstandungen auf, weshalb dem Vorstand und Aufsichtsrat für die vorbildliche Führung und die ehrenamtliche Arbeit der Dank ausgesprochen sei. Die Gewinn- und Verlustrechnung ermöglicht die Verteilung eines Reingewinnes von 3. v. H. Die Entlastung der Verwaltungsorgane erfolgte einstimmig. An Stelle des wegen hohen Alters ausscheidenden Aufsichtsratsmitgliedes Wilh. Bruder wurde Gehörlosenhauptlehrer Pg. Dietrich in den Aufsichtsrat gewählt. Unter Punkt „Verschiedenes" wurden eine Reihe von Miterfragen erledigt. Unter anderm wurde bekanntgegeben, daß eine der für stadteigene Wohnung geltende entsprechende Hausordnung erlassen worden sei. Größere Ausbesserungsarbeiten könnten im Augenblick wegen Handwerkermangels nicht durchgeführt werden. Kleinere Mängel möchten von den Mietern selbst behoben werden. Wesentliche Voraussetzung für eine Genossenschaft sei, daß unter den Mietern ein verträgliches Verhältnis herrsche.

Gengenbach. (Löwen-Lichtspiele.) Das Wochenend-Doppelprogramm der Löwen-Lichtspiele bringt ab Donnerstag das originelle und teilweise derb-komische Tobis-Lustspiel „Wenn Männer verreisen", das Erlebnis eines unter falschem Namen reisenden Ehemannes mit einer Musiktruppe von drei lustigen Mädels. Die lebenskluge Schwiegermutter aber bringt alles wieder ins Lot. Mit dem Programmwechsel am Samstag rollt die unter der Regie von Theo Lingen gleichfalls von der Tobis verfilmte tolle Geschichte „Was geschah in dieser Nacht?" mit Lili Murati und Karl Ludwig Diehl als Trägern der Hauptrollen, über die Leinwand. Eine spritzig-witzige Filmkomödie mit einer Kette von lustigen Verwechslungen und heiteren Mißverständnissen, die einem aus dem Lachen nicht herauskommen läßt. — Die Deutsche Wochenschau bringt neben Bildausschnitten von den Feiern in Italien anläßlich des 20. Jahrestages des Marsches auf Rom und solchen von der siegreichen japanischen Flotte im Pazifik, Kampfbilder von den Kämpfen um Stalingrad, von der Kaukasischen Front und von den Kämpfen in Nordafrika.

Vom Erwerbsleben Steinachs

In einer Reihe von gedrängten Abhandlungen kam der Steinbruch unseres Dorfes zum Wort, erfolgte ein Blick in unsere Zigarrenbetriebe und erfuhr die Landwirtschaft des Dorfes eine Würdigung. Diese Ausschnitte aus dem Erwerbsleben des Dorfes sollen nun zu einem Ganzen zusammengefaßt, soll das wirtschaftliche Leben als Einheit gesehen werden. Ueber die Wirtschaft sind schon viele gelehrte Schriften erschienen. Gelehrt und trocken, so daß sie nicht den Weg fanden zu dem Mann aus dem Volke. Lassen wir den Inhalt des Wortes „Wirtschaft" uns so deuten, daß wir sagen, wir verstehen darunter all das, was erforderlich und vorhanden ist, um den Notwendigkeiten und Ansprüchen der Menschen in Sachen ihres äußeren Lebens zu genügen. Die gewaltige Maschie Wirtschaft hat auch in unserem Dorf ihre Rädchen, muß sie haben, sofern wir leben wollen. Wir sehen die Industrie vertreten in dem Steinbruch, den Zigarrenbetrieben, dem Sägewerk und der Senffabrik. Wir finden Gewerbe, Handwerk, wir sehen Landwirtschaft. Wirtschaftliche Selbständigkeit neben wirtschaftlicher Abhängigkeit ist zu sehen. Ein getreues Abbild des großen Wirtschaftsapparates. Ueber all dem Schaffen, dem Tätigsein steht das Leitmotiv: Wir wollen leben. Unter diesem Willen gehen auch in unserem Dorf alle Sparten der Erwerbstätigen an ihre Arbeit. Leben will der Betriebsinhaber, der Gewerbetreibende und Handwerker, der Landwirt und Arbeiter. Arbeit ist das Mittel, Arbeit in dieser und jener Form, aber immer Arbeit, um das Leben zu fristen. Die Menschen unseres Dorfen zerbrechen sich mit Wirtschaftstheorien nicht sehr die Köpfe, und wissen doch, daß Arbeit eines der tragenden Elemente der Bedarfsdeckung ist. Was gut ist für die Wirtschaft des Volkes, ist auch gut für das Erwerbsleben einer Dorfgemeinschaft. Die wirtschaftlichen Gesetze haben allenthalben Geltung. Gut und vorteilhaft ist eine mölichst große Anzahl wirtschaftlich selbständiger Menschen. Was diese Menschen für die Wirtschaft und noch mehr für die Gemeinschaft bedeuten, wird vielfach verkannt. Unser Dorf kennt noch viele selbständige Existenzen, wenn der Ausdruck auch nur bedingt gilt. Zumeist sind sie in der Landwirtschaft zu finden. Unser Dorf sieht aber auch die Entwicklung, die im Volk seit Jahrzehnten sich zeigt, die Zunahme derer, die auf Lohnarbeit angewiesen sind, über deren Leben wirtschaftliche Abhängigkeit steht. Das Dorf mit seiner Uebersichtlichkeit, mit dem Kennen der Verhältnisse, braucht weniger Statistik, um Bewegungen kennen zu lernen. Auch im Wirtschafts- und Erwerbsleben kommt dem Geist, der die Menschen beseelt, eine nicht geringe Bedeutung zu. Ja, er macht alles, gibt allem Tun einen Sinn. Es ist ein Unterschied, wirtschaften und erwerben zu wollen, um leben zu können, oder, um reich zu werden.

Die gesunde Auffassung der Arbeit und Mühe Ziel sei, das Dasein fristen zu können. Diese Auffassung kann um so leichter zur Geltung kommen, als Einfachheit in den Ansprüchen an die Lebenshaltung ein beachtliches Merkmal ist. Arbeit, Wirtschaften, Mühen um das Brot, bilden eine Einheit mit den Menschen. Es ist nicht gut, sofern der Mensch unter der Wirtschaft steht. Tendenzen dieser Art findet man nicht, man will Mensch sein und es bleiben.

Ueber dem Erwerbsleben steht der gesunde Standpunkt, es geht letztlich um den Menschen. Es wächst Jugend heran. Auch für sie gilt die Losung: Arbeit. Wollen wir hoffen, daß die berufstätigen Menschen der Zukunft unseres Dorfes das werten und beachten, was sie um sich gesehen. Nicht erspart wird der Jugend bleiben die Härte des Lebens, mancher wird sie vielleicht schwer kosten müssen. Der Geist, der sie in den Jugendtagen umwehte, der Geist der Arbeit und Einfachheit als Erbe erhalten, wird manches erleichtern. Im Gleichton gehen die Tage dahin in Arbeit und Mühe. Mag sein, daß am Lebensende wenig Greifbares von den Mühen vorhanden ist. Vielleicht bleibt als einziges uns das Wissen erfüllter Pflicht. Möge den schaffenden Menschen unseres Dorfes dieses Wissen den Lebensabend verschönern.

Harmersbach- u. Nordrachtal

Zell a. H. (Von der NS.-Frauenschaft, Deutsches Frauenwerk.) Heute Donnerstag, 8 Uhr, Heimabend im Rathaus, 3. Stock.

Offenburger Stadtnachrichten

Todesfall. Nach langer Krankheit verstarb gestern Professor Adolf Baitsch, der über 30 Jahre lang an der Erziehung der Offenburger Jugend mitarbeitete. 1912 kam der nun Verstorbene von Karlsruhe in unsere Stadt, um hier als Altphilologe am Gymnasium zu wirken. Die außerordentliche Geschicklichkeit, mit der er mit seinen Schülern umzugehen wußte, machte ihn in weiten Kreisen unserer Stadt bekannt und beliebt.

Wieder ein erfreuliches Sammelergebnis. Auch die dritte Reichsstraßensammlung für das Kriegswinterhilfswerk 1942/43 erbrachte im Kreis Offenburg ein sehr gutes Ergebnis, das einen klaren Beweis dafür liefert, daß die Heimat den Aufruf des Führers, das Winterhilfswerk nach besten Kräften zu unterstützen, verstanden und sich zu Herzen genommen hat. Es wurden von den unermüdlich ihres Amtes waltenden Männern aus den Reihen der SA., SS, des NSKK. und des NSFK. nicht weniger als 23 448,91 RM gesammelt.

Diese Ausgabe umfaßt 4 Seiten

Der König der Ärzte

Ein Paracelsus-Roman von Pert Peternell

Nachdrucksrecht nur durch Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

29 Fortsetzung

Erst als das dumpfe Brausen der Erregung abebbte in seine Ohren, vernahm er endlich den leisen, ein wenig rasselnden Lebenshauch Hohenheims.

Eine Weile noch stand er, bis sein Herz sich beruhigte. Entschlossen schritt er hernach in die Richtung des leisen Rasselns — entschlossen und dennoch voll schlotternder Angst um jede Sekunde bereit, umzudrehen und zu enteilen beim geringsten Geräusch.

Plötzlich sah er das grünliche Schimmern.

Der Knauf! atmete er auf.

Und Paracelsus schlief, Klaus schlief.

Die Nacht ist mir gut! dachte Streitfelder, und schlich sich näher und näher.

Er tat den letzten Schritt. Er streckte behutsam die Hand aus. Und er fühlte schon die Kühle des Metalls.

Da stockte der Rasselatem des Paracelsus.

Des Streitfelders Hand fuhr zurück. Sein Herzschlag setzte aus. Alles in ihm fiel hinunter, erstarrte, gefror. Er war nicht fähig, sich zu rühren. Er war stumm und lahm vor Entsetzen.

Paracelsus aber sprang heraus aus dem Bett, griff mit festen Händen und ohne fehlzugreifen durch die Finsternis nach den Armen des Eindringlings. Er hob ihn hoch und setzte ihn heftig auf die eisenbeschlagene Truhe. Da ließ er ihn los und rief den Famulus.

„He, Klaus! Mach Licht!"

Halb im Schlaf noch rappelte Klaus sich auf, und ehe der die Augen richtig offen hatte, flakkerte seine Kerze.

„Tritt näher, Klaus!" sagte Hohenheim. „Schau dir den zerzausten Dreckvogel an, der uns zugeflogen ist!"

Klaus tritt heran mit dem Licht.

Die Schatten der beiden Männer liefen groß und mächtig über Boden, Wand und Decke. Streitfelders Schatten aber stand klein und verschüchtert hinter ihm an der Wand, als wolle er sich verstecken.

„Was tat er denn hier?" fragte Klaus.

„Mir träumte, er hätte es auf mein Schwert abgesehen. Ich sah im Traum, wie er danach griff, ich mußte es ihm wehren — und aus dem Traum heraus hab ich's in Wirklichkeit getan."

Paracelsus wandte sich an den Streitfelder, einem winzigen Häufchen Elend dort auf der Truhe.

„Was liegt Euch an dem Schwert?" fragte er spöttisch. „Ihr könntet Euch doch niemals damit gürten. Es wär Euch viel zu schwer."

„Was frag ich nach dem Schwert!" tat Streitfelder verächtlich.

„Eia!" staunte Paracelsus voll Hohn. „So wußtet Ihr wohl, daß der Knauf abzuschrauben ist und daß ich darin meine Pillen führe? Wie weise!"

„Ich weiß noch mehr!" prahlte der Alchimist.

„Am Ende mehr als ich?"

Der Spott machte den kleinen Streithans rasend.

„Glaubt Ihr, wir wüßten nit, daß Ihr in jenem Knauf den Stein der Weisen bergt, mit dem Ihr Euch zum „König der Aerzte" erhoben habt?" keifte er. „Mit ihm zu heilen aber ist keine Kunst, das vermag jeder Dumme!"

„Und deshalb hättet Ihr ihn also gestohlen!"

„Er gehört nit rechtmäßig Euch! Trismosinus wußt nit welch einem Scharlatan er ihn schenkte — zudem hat's ja keiner gesehen, daß er ihn Euch in Wahrheit gab. Ob Ihr ihn nit eher von ihm gestohlen habt."

Paracelsus trat drohend nahe an das Männlein heran.

„Ich hab dir das Leben wiedergegeben, du boshafter Zwergaffe, als du es dir mit deiner stümperischen Alchimia verdorben", sagte Paracelsus, und es grollte aus ihm wie ein heraufziehendes Ungewitter. „Schon dies hast du mir schlecht gelohnt. Schriest herum, ich hätte dich bestohlen und dich beseitigen wollen. Und du bist bei jenem Grätzel Neider und Hasser, das mich töten will."

„Unkraut muß man jäten!" unterbrach ihn Streitfelder frech.

Einen Augenblick lang war es, als bräche nun das Ungewitter los. Brach aber statt dessen die Sonne durch das Gewölk, eine stechende, ungute Sonne, deuchte den Alchimisten. Paracelsus drehte sich zu seinem Diener hin.

„Hast du gehört, Klaus?" Er deutete auf das Männlein, das sich aufplusterte, wiewohl ihm gar schlecht zumute war. „Unkraut muß man jäten, sagte er. Jäte, Klaus!"

Und Klaus nickte mit vergnügtem Lachen. Packte den Alchimisten beim Kragen, zerrte ihn von der Truhe wie eine große graue Katze, und zog ihn hinter sich her der Türe zu. Dort hob er ihn auf und ließ ihn außen auf den Stein fallen.

Fluchend und fast von Sinnen vor Haß wegen der Demütigung, hinkte Streitfelder die Treppe hinunter. Und sein Herz bebte mehr denn je nach Rache.

*

„Geh zum Oefferl, Klaus!" befahl Paracelsus am Morgen. „Er mag zusammenschreiben, was wir ihm schulden."

Der Wirt kam mit dem Famulus herauf, er fragte erschrocken, was dies denn bedeute.

„Ist das so schwer zu raten? Wir suchen uns ein neues Domizil."

„Ein neues . . .? Ja, sind Euer Gnaden denn nit zufrieden mit meinem Haus? Wir haben gewiß alles getan, Euer Gnaden zufriedenzustellen."

Paracelsus legte dem Erregten begütigend die Hand auf die Schulter.

„'s liegt nit an Euch, guter Oefferl. Allein . ."

„Ist's der Streitfelder? Wenn's nur der ist — den schmeiß ich lieber heut wie morgen hinaus!"

Paracelsus lachte über den Eifer.

„Er steht doch tief in Eurer Kreide, Herr Wirt. So Ihr ihn rauswerft, könnt Ihr durch die Finger schauen", gab er mit feinem Spotten zu bedenken.

Der Wirt aber merkte es nicht und ereiferte sich noch mehr.

„Das muß ich wahrscheinlich auch so, und Ihr seid mir's reichlich wert, Euer Gnaden, daß ich den Streitfelder gehen heiß. Kommt nix Gutes für mich und mein Weib von dem Kerl. Wenn's also nur der ist, Euer Gnaden . . ."

Paracelsus unterbrach den Redestrom des gemütlich-rundlichen Wirtes.

„Der Streitfelder ist nur der kleinste Grund. Die Wahrheit ist, daß mir das Stiegensteigen schon Beschwer macht und daß mir der Weg zu weit ist, vom Raplbad hierher."

Der Wirt zuckte bedauernd die fleischigen Schultern, ließ die Unterlippe hängen und dachte bei sich, es wäre wohl noch ein vierter Grund da: Die Unrast, so den Doktor ja seit eh und je von einem Ort zum anderen jage, und sei der auch nur eine schwache Viertelstunde weit entfernt. Und im Geist überschlug er schon, wie groß wohl der Rückgang des Bierausschanks sein würde. Denn er wußte gut, daß manch ein Gast nur kam, um auf den Doktor zu warten oder sich von seinen Wunderkuren erzählen zu lassen, bevor er sich entschloß, sich auch selber von ihm helfen zu lassen.

Fortsetzung folgt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Blick in die Ortenau

ng. Durbach. (Auszeichnung.) Der Obergefreite Heinrich Roth bei einer motorisierten Infanterie-Abteilung wurde mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet. Er ist ein Sohn des Landwirts Andreas Roth in Durbach-Gebirg. — (Eheaufgebot.) Landwirt Karl Basler von Zell-Weierbach und Anastasia Roth, ohne Beruf, in Durbach-Gebirg.

Urloffen. (Päckchen an die Front.) Die im Felde stehenden hiesigen Soldaten erhalten auch in diesem Jahre wieder von der Gemeinde Urloffen ein Weihnachtspaket, soweit Adressen mit Zulassungsmarken zur Verfügung gestellt sind. Der Versand hat bereits begonnen. Hoffen wir, daß die Pakete die Empfänger gesund erreichen und ihnen eine richtige Weihnachtsfreude bereiten mögen. — (Kameradschaftsappel.) Die hiesige Kriegerkameradschaft hielt im „Posthorn" ihre alljährliche Generalversammlung unter dem Vorsitz des Kameradschaftsführers Räpple ab.

k. Bühl-Dorf. (Silberne Hochzeit.) Am gestrigen Dienstag waren die Eheleute Albert Jogerst, Reichsbahninspektor, und Maria geb. Reinschmidt 25 Jahre verheiratet. Eine besondere Freude wurde ihnen zuteil, da die beiden Söhne gerade auf Urlaub sind. Wir wünschen der ganzen Familie für die Zukunft alles Gute. — (Sandblattverwiegung.) Bei der Sandblattverwiegung wurden an die Tabakpflanzer bis zu 20 Prozent Zuschläge erteilt, ein Zeichen, daß der Käufer mit der Güte, wie auch mit der Behandlung des Tabaks zufrieden war.

s. Fessenbach. (Gratulation zur goldenen Hochzeit.) Den Zeitverhältnissen Rechnung tragend, feierte unser goldenes Jubelpaar, Franz Leitermann und Frau Genoveva geb. Wiegele, ihren Ehrentag im Familienkreise. Außer den sechs Kindern und 18 Enkelkindern des Jubelpaares nahmen Freunde und Bekannte Anteil an der kirchlichen Feier am Morgen. In den Abendstunden überbrachte Bürgermeister Kornmeier den Glückwunsch der Gemeinde, und die Sängerschar des „Liederkranzes" ehrte das Mitglied mit schönen Chören und einer Glückwunschansprache durch den Schriftwart. Aufrichtig freuten sich die Geehrten an der Anteilnahme an diesen Kreisen, und mit jugendlicher Frische dankte der Jubilar den Gratulanten. Manch Erinnerung aus dem Leben wurde in einem folgenden gemütlichen Stündchen gegenseitig ausgetauscht. So wurde diesem frohen Tag ein harmonischer Abschluß gegeben.

m Zell-Weierbach (Heldentod.) Aus dem Osten kam die Nachricht, daß der Schütze Valentin Litterst, Sohn des Polizeiwachtmeisters Anton Litterst, im Gebiete des Kaukasus den Heldentod erlitten hat. Ob seines offenen Wesens und seines geraden Charakters erfreute sich der Gefallene allseits großer Achtung. Nun hat er sein Leben im Alter von 20 Jahren, getreu seinem Fahneneid, dem Vaterland geopfert. Mit den Angehörigen trauert die ganze Dorfgemeinschaft um den toten Helden — (Dienstappell.) Am Freitagabend, um 19.30 Uhr, findet im kleinen Schulsaal im Rathaus der monatliche Dienstappell der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP. statt. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert die Anwesenheit aller Besuchspflichtigen.

m. Zell-Weierbach. (Beerdigung.) Am Montagvormittag wurde die im Alter von 31 Jahren verstorbene Franziska Mehlhose geb. Fey auf dem Friedhof zu Weingarten zur letzten Ruhe gebettet. Ein großer Trauerzug folgte dem Sarge der so früh Dahingeschiedenen, die in unserem Dorfe ihre Heimat hatte. Ein Kind und der im Osten stehende Ehemann trauern neben den Eltern und Anverwandten um die Tote.

m. Zell-Weierbach. (80 Jahre alt.) Am heutigen Mittwoch vollendet die Witwe Barbara Vogt, wohnhaft im Ortsteil Zell, ihr 80. Lebensjahr. Rüstig und gesund, alltäglich ihrer Arbeit nachgehend, erfreut sich die hochbetagte Frau allgemeiner Beliebtheit und Hochachtnug. Ihr Ehemann ist vor einigen Jahren gestorben. Doch durfte das Paar noch das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern. Im Kreise ihrer Kinder und Enkel lebt die Jubilarin, betreut und umsorgt von allen. Mögen ihr noch weiterhin, nach einem arbeitsreichen Leben, geruhsame Jahre beschieden sein.

o. Schutterwald. (Heldentod.) Gestern durcheilte unser Dorf die Trauerbotschaft, daß in den Kämpfen am Ilmensee der Gefreite Herbert Bürkle, Sohn des Zimmermanns Sigmund Bürkle, Horst-Wessel-Straße, hier, das Opfer seines Lebens für seine deutsche Heimat bringen mußte. — (Vom Film.) Am Montag, dem 30. November, zeigt die Gaufilmstelle der NSDAP. im Kronensaal den Großfilm: „Der große König"! Der Film zeigt das Ringen des Preußenkönigs Friedrich II. um eine Daseinsberechtigung, die ihm, so wie uns heute, neidische Gegner abstreiten wollten. Dazu ein reiches Beiprogramm und die Wochenschau. Beginn 20 Uhr Montagmittag um 16 Uhr findet für Schulkinder und die Angehörigen der Hitlerjugend eine Jugendvorstellung statt.

n. Elgersweier. (Heldentod.) Der Soldat Johann Feißt, Sohn des Bahnarbeiters Anton Feißt, ist bei den Kämpfen im Osten gefallen. Die Dorfgemeinschaft bringt den Hinterbliebenen herzliche Anteilnahme entgegen. — (Auszeichnung.) Mit dem EK. II wurde der Unteroffizier Alfred Kaufmann, Sohn des Franz Kaufmann I, der Obergefreite Max Kofler, Sohn des verstorbenen August Kofler, sowie der Gefreite Franz Kaufmann, Sohn des Felix Kaufmann II, ausgezeichnet.

u. Zunsweier. (Auszeichnung.) Gefreiter Franz Hummel, Sohn des Augustin Hummel und dessen Ehefrau Theresia, geb. Wälde, wurde an der Ostfront mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet.

y Altenheim. Die Jahresbilanz 1941 liegt zu jedermanns Einsicht in den Kassenräumen der Sparkasse offen. Aus der Bilanz ist folgendes zu entnehmen: Durch den Zugang an Spareinlagen von 323 763.— RM. erreichten diese eine Höhe von 1 695 574.— RM., wozu noch 208 657.— RM. Giro- und CC.-Einlagen treten. An Krediten, kurzfristigen Darlehen und Hypotheken konnten 27 565.— RM. bewilligt und ausbezahlt werden. Ferner wurden in Reichswerten 395 820.— RM. angelegt, wodurch sich der eigene Wertpapierbestand auf 1 109 618 RM. erhöhte. Der Gesamtumsatz erhöhte sich 1941 um 21 720.— RM. auf 12 816 250.— RM., die Bilanzsumme um 412 230.— RM. auf 2 026 741.— RM. Das Kleinsparwesen wurde weiterhin eifrig gepflegt, insbesondere erbrachte das Schulsparen neue Erfolge.

Aus der Heimat am Oberrhein

Straßburg. (Reger Austausch von Ferienkindern der NSV. aus Baden und Elsaß.) Auch im November ruht das Werk der Kinderlandverschickung nicht. Der Kreis Lahr erhielt am Anfang des Monats 21 kleine Gäste aus dem Gau Württemberg-Hohenzollern. Der Austausch der Ferienkinder innerhalb unseres Gaugebietes wurde weiter gepflegt. So kamen in diesen Tagen je 50 badische Kinder nach Straßburg und Kolmar und je 25 badische Kinder nach Mülhausen und Altkirch, während 40 Kinder aus dem Elsaß am 5. November nach dem Kreis Säckingen geschickt wurden. Die Kleinen werden nun fünf Wochen lang auf dem Lande Erholung finden. Dafür sorgen vor allem die deutschen Bauern am Oberrhein, die zahlreiche Freiplätze zur Verfügung stellten.

Straßburg. (Eröffnung des staatl. Studienseminars.) Durch den Chef der Zivilverwaltung im Elsaß wurde im Einverständnis mit dem Reichserziehungsminister in Straßburg ein staatliches Studienseminars eröffnet, das Studienreferendare jeder Fachrichtung aufnimmt. Die Ausbildung erfolgt nach den für das Reich bestehenden Bestimmungen. Aufnahmegesuche sind jeweils zum 15. Februar und 15. August beim Chef der Zivilverwaltung im Elsaß, Abteilung Erziehung, Unterricht und Volksbildung, in Straßburg einzureichen.

Freiburg. (Lehrbefugnis für innere Medizin.) Dem wissenschaftlichen Assistenten Dr. med. habil. Rolf Wetzel wurde mit der Ernennung zum Dozenten die Lehrbefugnis für innere Medizin verliehen.

Mannheim. (Im 103. Lebensjahr gestorben.) Mannheims Aelteste, Frau Anna Sator geb. Falk, die das hohe Alter von 103 Lebensjahren erreicht hatte, ist nunmehr gestorben.

Steinbach. (Opfer der eigenen Unvorsichtigkeit.) Die 34 Jahre alte einzige Tochter des Landwirts Droll, Helene Droll, wollte mit dem Frühzug nach Karlsruhe fahren. Als sich der Zug in Bewegung setzte, bemerkte sie, daß sie auf dem Wege nach Bühl war. Sie sprang heraus und geriet unter die Räder. Der Bedauernswerten mußten im Städt. Krankenhause Achern beide Arme und ein Fuß amputiert werden. Auch am anderen Fuß und im Gesicht hatte die Verunglückte schwere Verletzungen erlitten.

Bad Griesbach. (Zwischen Anhänger und Motorwagen geraten.) Ein schwer beladener Lastwagen mit Anhänger konnte eine Steigung nicht bewältigen und war gezwungen, wieder umzukehren. Dabei kam der Beifahrer zwischen Anhänger und Motorwagen, wurde überfahren und auf der Stelle getötet. Der Verunglückte stammte von Betzingen bei Reutlingen.

Jechtingen. (Verwundete besuchten Professor Bühler.) Hans Adolf Bühler, der Herr der Burg Sponeck, empfing dieser Tage in seinem Atelier hoch über den spätherbstlichen Rheinauen, eine größere Anzahl von Verwundeten aus dem Reservelazarett in Freiburg, um ihnen einen Einblick ins ein Schaffen zu gewähren. Die Soldaten verweilten bewundernd vor dem Werk des großen Malers vom Oberrhein.

Bonndorf. (Flößerei auf der Steina vor 100 Jahren.) Im Jahre 1842, also vor gerade hundert Jahren, wurde die Steina durch Sprengungen und Einschaltung von drei Stauweihern flößbar gemacht. Die Gesellschaft, die diese Flößerei betrieb, meldete schon einige Jahre später, als sie die Wälder im Raubbau großenteils gezlündert hatte, Konkurs an. Heute erinnern nur die Reste der Stauweiher und das alte Flößerhaus, das heutige Gasthaus zur „Sonne" in Oettiswald, an diese Flößerei auf der Steina.

Ein berühmter Arzt vom Oberrhein

In dem zwischen Waldshut und Schaffhausen gelegenen badischen, früher zur reichsunmittelbaren schwarzenbergischen Herrschaft Klettgau zählenden Dorf Erzingen wurde vor 200 Jahren als Sohn eines Bauern Maximilian Stoll geboren. Er machte sich als Professor der Medizin an der Wiener Universität und als Leibarzt der Kaiserin Maria Theresia einen Namen. In Wien erinnert eine Straße, die seinen Namen trägt, an diesen hervorragenden Sohn unserer oberrheinischen Heimat, der 1787 in der Donaustadt gestorben ist. *ba*

Lindau. (Suche nach einem Schwerverbrecher.) Der wegen Totschlagsversuch und anderer Verbrechen zweimal zum Tode verurteilte 32 Jahre alte Josef Meier, gebürtig aus Eden, Landkreis Griesbach, ist aus der Haftanstalt Linz a. D. erneut ausgebrochen, nachdem er nach einem ersten Ausbruch im Verlauf eines heftigen Kugelwechsels in den Straßen Lindaus verhaftet und seiner Strafe zugeführt werden konnte. Es ist nun nicht ausgeschlossen, daß sich der Schwerverbrecher wieder in der Bodenseegegend herumtreibt, zumal die Suche in den Wäldern seiner Heimat, die er unmittelbar nach seiner Flucht aus Linz aufgesucht hat, ergebnislos verlaufen ist. Die Landbevölkerung wird deshalb aufgefordert, sich an der Suchaktion zu beteiligen; für die Ergreifung Meiers ist eine Belohnung von 2000 RM. ausgesetzt. Die Polizei oder der nächste Gendarmerieposten nehmen sachdienliche Mitteilungen entgegen. Es ist auch möglich, daß sich in der Gesellschaft des Ausbrechers dessen 31 Jahre alter Bruder Friedrich Meier befindet. Beide sind vermutlich im Besitz gestohlener Fahrräder und führen Schußwaffen mit sich.

Allgemeine Viehzählung am 3. Dezember

ew. Am 3. Dezember 1942 findet im gesamten Gebiet des Großdeutschen Reiches, einschließlich des Elsaß, eine allgemeine Viehzählung statt. Die Fragestellung entspricht im wesentlichen der des Vorjahres. Zusätzlich werden die Kaninchen gezählt. Bei den Schafen und Ziegen werden die zur Zucht benutzten Böcke besonders ausgewiesen. Die Hühner unterliegen diesmal einer besonders genauen Zählung, da die Zahlen der Prämienberechnung bei der Ablieferung zugrunde gelegt werden. Bei der großen Bedeutung dieser allgemeinen Viehzählung für die Kriegsernährungswirtschaft des deutschen Volkes muß von allen Viehhaltern erwartet werden, daß sie über ihre Viehbestände genaue Angaben machen. Jeder Viehhalter ist verpflichtet, sich über die Höhe seines Viehbestandes rechtzeitig zu unterrichten, sodaß den Zählern am Zählungstag richtige Angaben gemacht werden können.

Falls den durch die Ernährungsämter durchzuführenden stichprobenweisen Nachkontrollen unrichtige Angaben festgestellt werden, ist die Einleitung eines Strafverfahrens gegen die schuldigen Viehhalter vorgesehen.

Die Hausbrandversorgung

Kohle ist eine der wichtigsten Rohstoffe für die Kriegsführung. Unsere Rüstungsindustrie braucht davon gewaltige Mengen. Trotzdem wird die Bevölkerung so ausreichend wie möglich mit Kohle versorgt. Im Gegensatz zum vergangenen Jahr war die Witterung in diesem Herbst recht milde. Fast überall konnte mehrere Wochen später mit der Heizung begonnen werden, und es genügte in der letzten Zeit ein mäßiges Heizen. Dadurch wurde beim Hausbrand nicht unerheblich an Kohle gespart. Aus diesem Grunde ist angeordnet worden, daß die Bezugsmeldungen der Hausbrandverbraucher insgesamt nur bis zu 90 Prozent ausgeliefert werden. Die freiw[illegible]enden Kohlenmengen kommen den Tag und [illegible]t schaffenden Waffenschmieden Großdeutschlands zugute, die den Endsieg gewinnen helfen. Sollte ein außergewöhnlich harter und langer Winter kommen, werden Maßnahmen ergriffen, um etwa auftretende Härten auszugleichen.

Verhindert Frostschäden

Wie immer, so weist auch in diesem Jahre die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung auf die ungeheuren Frostschäden und die damit verbundenen Gefahren hin, die mangels rechzeitig vorgenommener Frostschutzmaßnahmen bei strengem Frost an ungeschützten Wasserleitungen, an den Zentralheizungen, Brunnen, Fabrikanlagen usw. entstehen und deren Beseitigung mangels geeigneter Fachkräfte auf große Schwierigkeiten stößt.

Es ist daher Pflicht eines jeden Volksgenossen, Frostschäden durch vorbeugende Frostschutzmaßnahmen überhaupt zu vermeiden, d. h. frostgefährdete Wasserleitungen gegen Schäden zu schützen. Auch kalte Räume müssen abgedichtet werden, damit die Rohre nicht einfrieren können.

Wasserleitungen frieren stets ein, wenn Fenster oder Türen undicht sind. Auch in Waschküchen und den oberen Räumen schließe man stets die Fenster bei Frostgefahr.

Wie beseitigt man nun Frostschäden? 1. Zum Auftauen kein offenes Feuer benützen. 2. Auftauen mit in heißes Wasser getauchten Tüchern ist am sichersten. 3. Nur der Fachmann darf die Lötlampe verwenden, nur er ist berufen, die Schäden an Rohrleitungen zu beseitigen! 4. Vorsicht beim Auftauen, vermeidet Brände!

Darum merke: Rechtzeitig vorgenommene Frostschutzmaßnahmen verhüten mit Sicherheit das Einfrieren von Wasserleitungen. Schadenverhütung ist Pflicht.

Steinburg/Els. (Schwere Verbrühungen.) Beim Geschirrwaschen kam der zwei Jahre alte Sohn der Familie Hübsch unbemerkt in die Nähe seiner Mutter. Der Kleine wurde mit kochendem Wasser so stark verbrüht, daß er mit schweren Verletzungen in das Zaberner Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Allen, die uns anläßlich des Heldentodes unseres lieben Sohnes, Bruders und Onkels

Gefreiter Josef Semling

ihre Teilnahme bekundet haben, insbesondere den Schulkameraden sowie der Firma Krämer, den Arbeitskameraden und allen denen, die an den Trauergottesdiensten teilgenommen haben, sagen wir ein herzliches Vergelts Gott.

Haslach, den 25. November 1942.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Richard Semling.

Bekanntmachung der Stadtgemeinde Haslach

Ich gebe erneut folgendes bekannt:

Nach § 26 des Ortsstraßengesetezes und § 3 und 4 der Bezirksverkehrsverordnung für den Amtsbezirk Wolfach vom 7. Januar 1936 sind die Eigentümer, Mieter oder Pächter der an eine Ortsstraße angrenzenden Grundstücke verpflichtet:

1. bei Schneefall einen Fußpfad bis zu dem Nachbargrundstück freizuhalten, bei Glatteis diesen und die Straße mit Sand oder Asche zu bestreuen;
2. die Rinnen und Betonkanäle von Eis freizuhalten, insbesondere bei Tauwetter das Eis und den Schnee von den Gehwegen und Rinnen zu beseitigen.

Zuwiderhandlungen werden aufgrund des § 36 der Reichsstraßenverkehrsordnung mit Geld bis zu 150 RM oder mit Haft bestraft. Außer dieser Bestrafung sind die Säumigen bei etwa vorkommenden Unfällen für den Schaden haftbar.

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß das Schleifen, Schlittenfahren und Schlittschuhlaufen auf öffentlichen Straßen verboten ist.

Haslach i. K., den 19. November 1942.
Der Bürgermeister.

Amtliche Nachrichten

Lehengericht

Der Familienunterhalt für den Monat Dezember wird am Dienstag, 1. Dezember, von 14 Uhr ab auf dem Rathause, Dienstzimmer des Ratschreibers, ausgezahlt. Am Montag, 30. November, bleibt die Gemeindekasse geschlossen. — Der Unterricht an der Landw. Berufsschule (Knabenfortbildungsschule) in Schiltach beginnt wieder am Samstag, 28. November, vormittags 9 Uhr.

Bekanntmachung

Entsprechend der Ankündigung des Reichsmarschalls und der dieser Tage erfolgten Presseveröffentlichungen erfolgt zu Weihnachten eine Sonderzuteilung an *Zuckerwaren*. Die Verteilung erfolgt im Wege des Vorbestellverfahrens an die Inhaber

1. der rosa und blauen Nährmittelkarten für Normalverbraucher und Selbstversorger,
2. der rosa und blauen Nährmittelkarten für Kinder und Jugendliche von 3 bis 18 Jahren sowie Kinder bis zu 3 Jahren,
3. der über 18 Jahre alten Empfänger für Selbstversorger mit Getreide (SV/G),
4. der noch nicht 18 Jahre alten Empfänger von Nährmittelkarten für Selbstversorger mit Getreide (SV/G) mit dem Aufdruck „u. 18".

Die Berechtigten haben zu diesem Zweck in der 2. Woche der 43. Zuteilungsperiode vom 23. November bis 28. November 1942 die Nährmittelkarte einem Süßwarenspezialgeschäft oder einem Kleinverteiler, der Süßwaren mit vertreibt, zur Abtrennung des Abschnitts „N 32" als Vorbestellabschnitt vorzulegen. Der Verteiler versieht den Stammabschnitt mit seinem Firmenstempel und dem Vermerk „Z". Der Stammabschnitt ist von dem Berechtigten bis zur Verteilung aufzubewahren.

Für Berechtigte in Gemeinschaftsverpflegung erfolgt die Bedarfsanmeldung durch die Gemeinschaftsverpflegung beim zuständigen Ernährungsamt Abt. B. Dabei sind die Altersstufen bis zu 18 Iahren und über 18 Jahren zu trennen. Ausländische Zivilarbeiter, Zivil- und Kriegsgefangene sowie Juden und Polen können diese Sonderzuteilung nicht bekommen.

Die Umwandlung der getrennt nach den beiden Altersgruppen über und unter 18 Jahren aufgeklebt einzureichenden Vorbestellabschnitte in Bezugscheine erfolgt bei den Kartenstellen in der 3. Woche der 43. Zuteilungsperiode vom 30. November bis 5. Dezember 1942; zur gleichen Zeit haben die Gemeinschaftsverpflegungen ihre Bedarfsmeldungen den Ernährungsämtern — Abt. B — einzureichen.

Wolfach, Villingen, Donaueschingen, 22. 11. 42.
Die Landräte
— Ernährungsämter B —

Krewel
KREWEL
Garant guter
Arznei-Präparate
— seit 1893 —
Chem. Fabrik
Krewel-Leuffen G. m. b. H.
Köln

Tennis Klingen
Für harten Bart und zarte Haut
Merk' Dir heut' vor allen Dingen,
Sparen mußt Du mit Tennis-Klingen

Hausgehilfin oder Halbtagsmädchen
nach Offenburg in guten Haushalt gesucht. Eintritt nach Vereinbarung. Angebote unt. 10/561 an die Geschäftsstelle des O. T.

Gebrauchte Gegenstände erfüllen oft nach Besitzwechsel erneut ihren Zweck. Die Kleinanzeigen im Offenburger Tageblatt sind die besten Vermittler für alle Gebrauchsgüter.

Ehrliche, gutempfohlene
Verkaufshilfe
eventl. auch nur halbtags für Dez. und Jan. von gut. Spezialgeschäft gesucht. Angebote unter Nr. 10/559 an das O. T.

Lehrmädchen
für Verkauf aus guter Familie für bald von gutem Spezialgeschäft gesucht. Angebote mit Lichtbild unter Nr. 10/560 an das Offenburger Tageblatt.

Wohn-Geschäftshaus
in Offenburg oder Umgebung sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 17/201 an die Geschäftsstelle des O. T.

Dosenverschlußmaschine
neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 14/85 an das Offenb. Tagebl.

Schönes Mutterkalb
zu verkaufen. 2/685
Reichenbach-Gengenbach, Hs. 27.

Tausche nichttragende
Ziege gegen Brennholz. Zu erfragen unter Nr. 10/557 im O. T.

Gloria
Gloria
Schuhpflege-Präparate
In allen Schuh- u. Leder-Fachgeschäften
Gloria-Werk, Köln-Nippes